

Chitawan

Die Geschichte der Basler Panzernashornfamilie ist beispielhaft für die Entwicklung, die in den letzten dreissig Jahren in den Zoologischen Gärten stattgefunden

Zolli gezüchtete Generation! Nehmen wir den Lebenslauf von Chitawan, der am 11. Januar 1980 als 18. Basler Panzernashorn zur Welt kam, als Beispiel.

Im Gegensatz zu einem Wildfang wuchs er in der ihm von Geburt an vertrauten Umgebung auf und erlebte den Menschen



hat. Es ist – wir wollen das hervorheben – eine erfreuliche Entwicklung! Wenn wir heute den Säugetierbestand des Zoll unter die Lupe nehmen, so stellen wir fest, dass mehr als die Hälfte aller Tiergruppen aus zoogeborenen Individuen besteht. Jedermann weiss, dass das nicht immer so war. In der alten Zeit war die Beschaffung exotischer Tiere so aufwendig, dass man sich oft mit einem Individuum begnügte. Jahrzehntlang gab es im Zoll einen Elefanten und als die heutige Gorilla-Grossmutter Achilla nach Basel kam, war sie während einigen Jahren der einzige Gorilla. An eine Zucht wagte man zunächst nicht zu denken.

Es war deshalb ein Wagnis – und der Beginn einer neuen Epoche – als der Zoll 1951 und 1952 Gadadhar und Joymothi importierte. Niemand wusste etwas über die Biologie dieser imposanten Tiere. Heute besitzen wir bereits die zweite im



nie als Feind, sondern als Pfleger und Betreuer. Diese vertraute Atmosphäre ist auch eine günstige Voraussetzung für die Entwicklung eines gesunden Verhaltens.

Das 20. Zolli-Panzernashorn gestorben

Welch grosse Freude herrschte im Zolli, als im vergangenen Jahr, am 29. Februar 1984, das 20. Indische Panzernashorn «Gandak» frühmorgens zwischen vier und sechs Uhr zur Welt kam. Ein eigentlicher Welterfolg, denn der Zolli ist die erfolgreichste Zuchtstätte für diese Nashornart und wird auch von der gesamten Zoowelt darum benedict. Mutter von «Gandak» ist die 13jährige Tanaya, die selber im Zolli geborene Tochter von Joymothi, der 1952 aus Assam importierten Nashornkuh; Vater war Arjun. Beide Elternteile sind im betagten Nashornalter bereits gestorben.

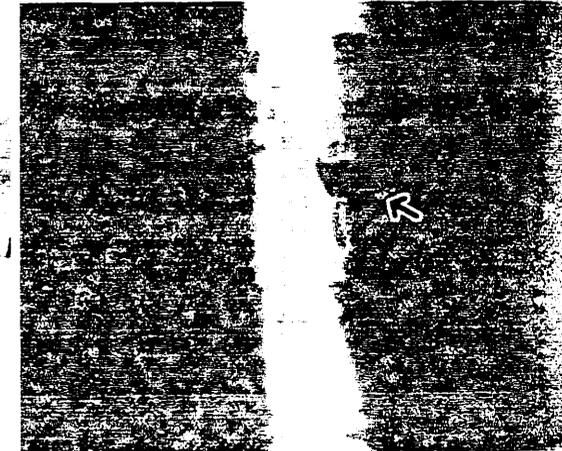
«...Das Junge fiel ohne äusseren Anlass vom Felsen ins Bassin.» Der Tierpfleger hatte kurz danach das Tier mit gebeugtem Rücken auf der Aussenanlage stehend bemerkt. Es war sogar in der Lage, ohne Hilfe selber den Stall aufzusuchen, wo es sich alsbald hinlegte. Es versuchte von Zeit zu Zeit mit strampelnden Bewegungen der Vordergliedmassen den Körper aufzurichten. Die Hinterbeine schienen jedoch gelähmt. Nach intensiver tierärztlicher Untersuchung und Feststellen knackender Geräusche in der Kreuzbeingegend lautete die Verdachtsdiagnose: Wirbelbruch!

Angst – das wissen wir Menschen von den Examen – ist einer Entfaltung des Verhaltens hinderlich. Chitawan wuchs mit seiner Mutter auf und konnte in Ruhe alles aufnehmen, was zum Nashornleben gehört. Wir nennen dieses wichtige Geschehen «Soziales Lernen».

Das erste Bild zeigt eine Paarung seiner nun gestorbenen Grosseltern Arjun und Joymothi, die Chitawan aus der Ferne miterleben konnte. Die Spiele mit seiner zwei Jahre jüngeren Schwester Ellora waren im

letzten Jahr gekennzeichnet durch die Pubertät beider Geschwister. Die nächsten Bilder geben Chitawan bei typischen Brunstausserungen wie Harnspritzen, Kot-Beriechen und Flehmen wieder. Und schliesslich illustrieren zwei Bilder deutliche Aufforderungen zur Paarung durch Tanaya. Chitawan war mehrmals mit der brünstigen Tanaya zusammen. Am 14. März 1985 gipfelte diese «Lehrzeit» in einer vollwertigen Vereinigung.

Hans Wackernagel



Welch grosse Trauer herrschte jedoch im Zolli, als am Montag, den 11. März 1985, der einjährige «Gandak» mit einer komplizierten Wirbelsäulenverletzung, querschnittsgelähmt, eingeschläfert werden musste.

Zwei Tage zuvor noch war das bereits 600 kg schwere Jungtier in ausgelassenem Spiel mit seiner Mutter von zahlreichen Zolli-Besuchern beobachtet worden. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Unfall passiert sein, wie uns nachträglich eine Besucherin – aufgrund unserer Berichterstattung in den Tageszeitungen – mitteilte:

Am Tag danach entschlossen wir uns, «Gandak» zu erlösen. Sogleich wurde eine pathologische Untersuchung eingeleitet. Sehr rasch stellte sich heraus, dass vor und hinter dem Kreuzbein mehrere Wirbel und zwei Rippen gequetscht, verschoben und gebrochen und starke Blutungen in den Wirbelkanal erfolgt waren. Dies erklärte uns deutlich genug die Lähmungserscheinungen der Hintergliedmassen...

Ja, auch in einem Zoologischen Garten sind Freud und Leid nahe beisammen!

Dieter Rüedi

